

Preis 5 Pfennig



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 5

1. Februar 1956

Jahrgang 8

Große Aufgaben stehen vor uns

Schon im Vorjahr wurden vom Vorprojektierungsbüro die Grundlagen für das neue Bildröhrenwerk in Angriff genommen.

Das neue Bildröhrenwerk soll nach den neuesten Erkenntnissen der Technik ausgerüstet werden. Hierzu gehören unter anderem große Transportbänder, Automaten und Einrichtungen, die vom Maschinen- und Ofenbau, zum Teil schon in diesem Jahr, fertiggestellt werden müssen. Für diese großen Objekte wurden uns von unserer Regierung mehrere Millionen Mark als Investmittel zur Verfügung gestellt. Ein großer Teil dieser Ausrüstungen wird vom Maschinen- und Ofenbau hergestellt.

Durch eine gute technologische Vorbereitung konnte schon der Perspektivplan für das Jahr 1956 ausgewertet werden. Hierin ist auch eine große Transportanlage, die durch das gesamte Röhrenwerk führen soll, enthalten, ferner zwei Sedimentieranlagen mit hydraulischen Saughebern und eine Aufbereitungsanlage, ein 70teiliger Pumpautomat, ebenfalls mit Hydraulik, ein Temper-

ofen mit 16 Ofeneinheiten und ein zwölfteiliger Anhaltsautomat und vieles andere mehr.

Da es sich bei diesen Objekten zum größten Teil um erstmalige Anfertigung handelt, wobei wir auch mit großen Schwierigkeiten zu rechnen haben, werden wir in technischer sowie in arbeitsmäßiger Richtung alles daran setzen, die auftretenden Schwierigkeiten zu meistern, damit alle an uns gestellten Aufgaben bis Ende des Jahres erfüllt werden. Wenn wir mit demselben Elan an diese Aufgaben herangehen, wie im vorigen Jahr an die Einrichtung für die improvisierte Bildröhrenfertigung, werden die Erfolge auf unserer Seite sein.

Der Bau des neuen Röhrenwerkes mit seinen modernsten Ausrüstungen ist nicht nur ein Verdienst unseres Werkes, sondern ein weiterer Fortschritt unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, der es dadurch ermöglichen will, jeden in den Genuß des Fernsehens zu bringen. Die Kollegen vom Maschinen- und Ofenbau werden sich darum an ihrem Arbeitsplatz mit aller Kraft dafür einsetzen, damit dieses große Ziel schnellstens erreicht wird. Zimmermann

Zum Wettbewerb der sechs Köpenicker Betriebe

Durch die Verpflichtungen einiger unserer Kollegen auf Grund des Aufrufs der Zentralen Wettbewerbskommission sind gute Anfänge zum Start des Wettbewerbs zu verzeichnen. Die Brigade Argo und die anderen Brigaden in der Rundfunkröhrenpumpe haben ihren Wettbewerb mit konkreten Zielen und Verpflichtungen mit genauen Zahlen der Einsparungen abgeschlossen. In den anderen Abteilungen wird über den Wettbewerb und den Abschluß desselben diskutiert und die Verpflichtungen erarbeitet.

Planauflösung bis auf die Brigaden nach Stück und Sortiment, Senkung der Fehlzeiten, Senkung des Ausschusses, Vergrößerung des Anteils der TAN-Stunden zu den Gesamtvorgabestunden, Senkung der Selbstkosten, das sind die Grundlagen des Wettbewerbs. Es gibt hier noch Unklarheiten, die beim Abschluß des Wettbewerbs in den einzelnen Abteilungen diskutiert werden. Z. B. in der Grobstanze, wo die Kollegen in den Plänen nicht die Zeitvorgaben für die Bildröhre haben.

Kollege Mahnecke, warum ist es nicht möglich, den Kollegen die Pläne, die sie für den Wettbewerb benötigen, um mit konkreten Verpflichtungen hineinzugehen, zu geben? 12"-Bildröhren sind keine neue Produktion.

Auch bei den Teilen der Senderöhren muß man einen Weg finden. Es gibt in den einzelnen Abteilungen auch andere Schwierigkeiten. Zum Beispiel für eine Arbeit kann nicht nach TAN gearbeitet werden, sie muß in Zeitlohn ausgeführt werden, ist nun die Brigade deshalb benachteiligt? In ihrer Brigade kann also nicht hundertprozentig nach TAN gearbeitet werden, wie vielleicht in einer anderen.

Wie sieht es mit den Materialverbrauchsnormen aus, sind sie technisch begründete oder vorläufige oder überhaupt statistische und wie ist das „Persönliche Konto“?

Wie wirkt sich der Wettbewerb überhaupt aus, was geschieht mit den Einsparungen und wie wirken sie sich auf das Betriebsergebnis aus, was fließt wieder zurück und was erhält der Staat? Weiterhin, wie wird durch diese Mittel unser Arbeiter- und Bauern-Staat gestärkt? Wie wird das Verhältnis zum Betrieb durch den Wettbewerb verändert? Wie verändert sich das Bewußtsein zur Arbeit und zu unserem Staat. Solche und ähnliche Fragen tauchen auf, damit verbunden, wie sichern wir unsere Erzeugnisse, damit nicht eines Tages wir um die Früchte unserer Arbeit beraubt werden und sich die Herren von gestern, die Kapitalisten sich unserer sozialistischen Betriebe bemächtigen. Ja, durch die Diskussionen wird die Frage der Volksarmee klargestellt. Unsere Kollegen wollen über viele Fragen Auskunft haben und sie haben ein Recht dazu. Deshalb, Genossen, ergeht an euch der Appell, ihr müßt in diesem Wettbewerb das Beispiel geben. Jeder Genosse muß eine persönliche Verpflichtung eingehen, wie er mithilft, diesem Wettbewerb zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Jeder Genosse muß mithelfen, alle ideologischen und politischen Unklarheiten, die noch bei einem Teil unserer Kollegen bestehen, zu klären, damit sie mit der größten Überzeugung ihren Wettbewerb abschließen können.

Aber Genossen, eure Verpflichtungen müssen verbindlich sein, ihr müßt die besten und konkretesten Ziele für den Wettbewerb abschließen. Durch eure Beispiele müssen alle Kollegen mitgerissen werden.

Noch ein Wort zu unserer Jugend, auch sie hat noch in keiner ihrer Brigaden mit verbindlichen Beispielen zum Abschluß des Wettbewerbs beigetragen. Unsere FDJler stehen noch zu sehr auf Abwarten. Der Vertreter der FDJ in der Zentralen

Arbeitet die Produktionslenkung fehlerfrei?

„Nein!“ Dieses zu behaupten, so überblich ist sie nicht. Der Betriebsfunkt und die Werkzeugzeit sind zwei Dinge, die wir uns aus dem Betriebsgeschehen nicht mehr fortdenken können. Die Kritik und Selbstkritik, das Entwicklungsgesetz unserer Gesellschaftsordnung, sollen durch sie belebt und in eine sachlich richtige und der Gesellschaft dienende Bahn gelenkt werden.

Unter diesem Motto wollen wir der Gitterwickelerei auf ihren Artikel im WF-Sender vom 25. Januar eine Antwort geben.

Zunächst eine Stellungnahme zu unserer eigenen Arbeit:

Vorweg möchten wir sagen, daß wir noch keinesfalls mit der Qualität unserer Arbeit zufrieden sind, da sie zur Zeit Schwächen aufweist, die wir im Laufe des Jahres weitgehend durch eine aktive Beteiligung am Wettbewerb beheben wollen.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Verbesserung der Realität unserer Monats- und Lieferprogramme für die Abteilungen. Uns ist bekannt, daß gerade in letzter Zeit diese Arbeit nach außen hin den Anschein einer weniger guten Arbeit erweckte. Besonders ins Auge stachen dabei die mehrfachen Planänderungen im Monat Januar. Planänderungen sind für uns ein Übel, das wir generell beseitigen möchten, jedoch nicht ausschalten können, ohne dabei den Fortschritt zu hemmen. Doch nicht immer sind die Ursachen der Planänderungen in unserer Abteilung zu suchen, sondern wir liegen, gleich der Gitterwickelerei, im Bereich dieser so üblen Auswirkungen. Unser Fehler lag darin, daß wir die Termine innerhalb eines Monatsprogramms nicht ausreichend genug spezifizierten, so daß an einigen Tagen oder in einer Dekade der Plan in der geforderten Stückzahl nicht erfüllt werden konnte. Dieser Mangel in der Disposition mußte folgerichtig zu einer Verärgerung des Leitungskollektivs und der Brigadiere der Abteilung Gitterwickelerei führen, konnte jedoch keinesfalls als Entschuldigung der schlechten Planerfüllung der

Wettbewerbskommission saß fast teilnahmslos da. Er konnte noch nicht berichten, wie die Arbeit mit der Jugend ablaufen wird. Er konnte noch nicht berichten, was von seiten der FDJ getan wurde, um mit allen Jugendlichen unseres Betriebes zu diskutieren, wie sie gute Arbeit im Rahmen des Wettkampfes leisten können. Er berichtete nur, es sei sehr schwer. Das kann nicht möglich sein, denn gerade unsere Jugend hat große Taten im ersten Fünfjahrplan vollbracht und viele Beispiele ihrer Arbeit sind der Beweis, daß die Jugend vorwärts drängt. Deshalb, auf, FDJler, zeigt durch eure Beispiele in diesem Wettkampf, die Jugend liegt an der Spitze und stürmt vorwärts, schöpft alle Reserven aus für die großen Ziele.

Steigerung der Arbeitsproduktivität, Senkung der Selbstkosten, Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse auf den Stand des Weltmarktes!

Kurt Bormann, Arbeitsdirektor



Mit der „Petersburger Schlittenfahrt“ erfreute uns das Kinderballett bei der Veranstaltung „Kollegen spielen für Kollegen“

„Brigade Argo“ übt alle Brigaden

Zum sozialistischen Wettbewerb zu Ehren der 3. Parteikonferenz ruft die Brigade „Argo“ in der Rundfunkröhrenpumpe alle anderen Brigaden auf und geht hierzu folgende Verpflichtung ein:

I. Zur Erfüllung und Übererfüllung des Planes

- den Produktionsplan neben der Stückzahl auch im Sortiment bei guter Qualität monatlich zu erfüllen,
- den Gesamtbruch bei Mini-Röhren von 2 auf 1,5 Prozent zu senken, den Gesamtbruch bei Super-Röhren von 2 auf 1,8 Prozent zu senken, den Gesamtbruch bei P 50/II, SRS 552, LV 3 von 8 auf 4,5 Prozent zu senken, den Gesamtbruch bei 1 Z 1 von 9 auf 4,5 Prozent zu senken,
- den Glasbruch von 0,7 auf 0,5 Prozent zu senken. Das ergibt eine Einsparung, unter Berücksichtigung der Punkte b) und c) von monatlich 390,— DM je Brigade,
- den vorgegebenen Arbeitskräfteplan einzuhalten und bei Ausfällen durch Krankheit nach Möglichkeit aus eigener Kraft auszugleichen.

II. Zur Unterstützung des Planes der neuen Technik

Zur Senkung der Stillstandszeiten und Verbesserung der Qualität beim Pumpen von Rundfunkröhren, verpflichtet sich der Brigadier, mit Unterstützung der Schichtschlosser und Elektriker, folgende Verbesserungen am Pumpautomaten vorzunehmen:

- Eine einfache zusätzliche Anzeigeneinrichtung, angebracht in einer Position hinter dem Ausheiztunnel, wird die Automatenbedienung auf Kontaktfehler aufmerksam machen, die durch das Ausheizen bzw. Glühen entstehen. Dadurch werden eine schnelle Fehlerbesei-

tigung und exaktes Brennen der Röhren garantiert, Stillstandszeiten verringert und die Qualität der Röhren verbessert.

- Eine neuartige Ausheizvorrichtung wird das restliche Otkondensat durch gleichmäßige Anstrahlung zum Verdampfen und dadurch guten Abpumpen bringen. Der Vorteil dieser neuen Einrichtung ist, daß sie sich bequem steuern und die Verdampfung des Kondensats sich gut beobachten läßt. Durch dieses Verfahren wird die Qualität der Röhren wesentlich verbessert.

III. Gegenseitige Hilfe

- Der Brigadier verpflichtet sich, mit Unterstützung des Meisters und Abteilungsleiters, alle Kollegen seiner Brigade bis zum 1. August 1956 so zu qualifizieren, daß sie alle in der Brigade anfallende Arbeitsgänge beherrschen.
- Die Brigade verpflichtet sich, bei Schwierigkeiten in der Produktion die anderen Brigaden zu unterstützen.
- Die Brigade verpflichtet sich, alles zu tun, um den augenblicklichen niedrigen Stand der Fehlzeiten zu halten.

Der Schichtmeister, Kollege Arzt, verpflichtet sich, der Brigade „Argo“ sowie den übrigen Brigaden in seiner Schicht seine vollste Unterstützung für die Sicherung und Durchführung des Wettbewerbs zu geben.

Wir rufen alle Brigaden des Werkes auf, sich diesem Wettbewerb anzuschließen, insbesondere die Brigaden der HA Rundfunkröhre.

Argo, Wand, Krüger, Rehm, Bismarck, Stelter.

Wir kommen nicht mit leeren Händen

Am 4. und 5. Februar findet im Kultursaal des RAW Revaler Straße die Kreisdelegiertenkonferenz der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, Kreis Friedrichshain, statt.

Zu Ehren der Kreisdelegierten- und der 3. Parteikonferenz haben sechs Kollegen der Produktion um Aufnahme als Kandidat in unsere Partei gebeten. Das ist ein schöner Erfolg, weil schon zum Geburtstag unseres Präsidenten, Genossen Wilhelm Pieck, zwei Kollegen um die Aufnahme als Kandidat gebeten haben.

Die gewählte Begrüßungsdelegation wird der Konferenz als Geschenk der werktätigen Intelligenz, der Betriebsparteiorganisation und der BGL des Gerätewerkes einen Fernsehempfänger — Typ Rubens — überreichen.

Ferner ist eine Ausstellung geplant, um den Konferenzteilnehmern einen Einblick in unsere nach der neuesten Technik laufende Geräteproduktion zu gewähren.

Wir kommen also nicht mit leeren Händen, wenn wir der Kreisdelegiertenkonferenz unserer Partei einen erfolgreichen Verlauf wünschen.

Neubauer, Gerätewerk

Jugendförderungsplan — Berichterstattung

Für die jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen bis 26 Jahre und für die Lehrlinge findet am 8. Februar, 14.30 Uhr, im Kinosaal des Kulturhauses die Berichterstattung über die Erfüllung des Jugendförderungsplanes 1955 durch Werkleitung und FDJ sowie die Beschlussfassung über den Jugendförderungsplan 1956 statt. Anschließend wird der Film „Rote Wiesen“ gezeigt.

Wir bitten alle jungen Kollegen, sich auf die Diskussion vorzubereiten und die nötigen Vorschläge, die in dem Entwurf evtl. unberücksichtigt geblieben sind, zu machen.

Die Delegiertenkarten werden durch die Funktionäre der FDJ in Übereinstimmung mit den Abteilungsleitern ausgegeben.

Bormann, Arbeitsdirektor
Miszelski, FDJ-Sekretär

(Fortsetzung auf Seite 2)

Im Gerätewerk hinkt der Wettbewerb

Die Kollegen des Gerätewerkes haben in der vergangenen Zeit bewiesen, daß sie sich Gedanken machen, wie sie die Aufgaben unseres Betriebes besser und schneller erfüllen können. Vor nicht langer Zeit konnten wir über ihre Erfolge im Wilhelm-Pieck-Aufgebot berichten.

Gestützt auf die Bereitschaft der Betriebsangehörigen, verpflichtete sich das Leitungskollektiv des Gerätewerkes, am Wettbewerb der sechs Köpenicker Elektrobetriebe teilzunehmen.

Doch was ist bis heute geschehen? Im voraus sei gesagt, daß schon viele Verpflichtungen zur 3. Parteikonferenz von den Kollegen der verschiedenen Bereiche abgegeben wurden.

Leider, und das ist die größte Schwäche dieser Verpflichtungen, sind sie sehr formal gehalten und gehen an den Kernproblemen vorbei. Eine der Ursachen ist es, daß den Kollegen der Produktionsplan nicht rechtzeitig bekannt war.

Wir fragen uns, wie es möglich sein kann, daß zum Beispiel der Bereich

des Kollegen Kern den Plan erst am 23. Januar 1956 erhalten hat. Der vorläufige Produktionsplan war bereits am 2. Dezember 1955 in den Händen der Werkleitung, die ihn wenige Tage später an die Produktionslenkung weitergab.

Mit Recht sagen dann die Kollegen in der Produktion: „Was nützt es denn, Verpflichtungen einzugehen, wenn wir nicht wissen, was zu tun ist und noch Wartezeiten schreiben müssen.“

Heute ist dieser Mangel schon beseitigt, doch ist es nach den Erfahrungen aus dem vergangenen Jahr notwendig, daß schon zum Jahresanfang die Produktion in vollem Umfang laufen muß.

Will das Werkleitungskollektiv die Verpflichtung, am Wettbewerb der sechs Köpenicker Elektrobetriebe teilzunehmen, erfüllen, so gilt es, sich auf die Schwerpunkte dieser großen Bewegung zu konzentrieren. Das sind:

- 1. Einführung der neuesten Technik, möglichst aus eigener Kraft und ohne größere Investmittel,

- 2. Erfüllung des Produktionsplanes in allen seinen Teilen,
- 3. die Verbesserung der Arbeitsorganisation, und
- 4. die Hilfe für die Zurückgebliebenen.

Die Partei-, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre sind dafür verantwortlich, daß die notwendigen Voraussetzungen für einen guten Anlauf des Wettbewerbs geschaffen werden.

Wir müssen den Wettbewerb zu Ehren der 3. Parteikonferenz auf eine neue, bessere Art führen als die vorhergegangenen. Nur dann werden wir in der Lage sein, die großen Ziele zu erreichen. Vor allem muß jeder Genosse der Parteijugendorganisation und jeder Gewerkschaftsfunktionär mit den Kollegen über die Bedeutung des sozialistischen Wettbewerbs sprechen und mit seiner eigenen Verpflichtung an der Spitze des Wettbewerbs stehen und das Beispiel geben. Nur dann werden wir in der Lage sein, auch den letzten Kollegen für die aktive Mitarbeit zu gewinnen.

Die Kostenstelle 490 madit uns Sorgen

Wiederholt verwechselte die Kostenstelle 490 das Kartonagenlager in der Ostend-Baracke mit einer Papierstampe oder sogar mit einer Altstoffverwertungsstelle. Da sich aber von den Kollegen niemand zuständig fühlt, und außerdem die Rücklieferungsbezüge fast unleserlich unterschrieben sind, müssen wir uns auf diesem Wege einmal Gehör verschaffen.

Die verantwortlichen Kollegen für diese Rücklieferungen schicken uns ihre nicht mehr benötigten Kartonagen, gemischt mit Holzvolle, Altpapier, zerrissenen und vollkommen unbrauchbaren Kartons, und im Dezember sogar mit ausgelegtem

Schmutz. Es dürfte auch den Kollegen der Kostenstelle 490 bekannt sein, daß die Papierstampe im Hauptwerk ist und daß der oben angeführte Abfall nicht zu uns in die Ostend-Baracke gehört.

Aber auch wir möchten Ordnung und Sauberkeit in unserem Lager haben. Deshalb bitten wir euch, liebe Kollegen der Kostenstelle 490, eiligst, unsere Kritik zu beherzigen. Wir sparen dann erstens einmal das Fuhrwerk und zweitens unsere Arbeitskraft, die für viele andere Dinge besser eingesetzt ist.

Gertrud Göhlich, Brigadier Kostenstelle 095

Mit 50 Jahren zu alt!?

Seit Jahren versuche ich wieder in der Funkindustrie eine meiner zwanzigjährigen Erfahrung entsprechende Position als Entwicklungingenieur für HF- und NF-Technik zu finden. Auf alle halbwegs/passenden Inserate, welche in Ihrer als auch anderen Fachzeitschriften erscheinen, habe ich insgesamt fünfzig Bewerbungsschreiben mit dem geforderten „Zubehör“ eingereicht. Leider muß ich sagen: „Laßt alle Hoffnung fahren“, wenn man so wie ich das fünfzigste Lebensjahr überschritten hat und zur alten Generation gehört. Nach Wochen, oft erst nach Monaten, kommen dann endlich die eingesandten Unterlagen — entweder mit einem „bedauerlichen“ — oder meist ohne Schreiben und Absenderangabe zurück.

Dieser Ausschnitt ist der westdeutschen Fachzeitschrift „Funkschau“ entnommen. Wir sehen daraus, daß sogar in einer westdeutschen Zeitung diese traurige Wahrheit zugegeben werden muß, und sei es auch nur in der Leserbriefspalte. Wir sehen daraus aber auch, was die Menschen erwartet, die sich von gewissenlosen Agenten dazu überreden lassen, Verrat an der Deutschen Demokratischen Republik zu üben und nach Westdeutschland zu gehen.

Arbeitet die Produktionslenkung fehlerfrei?

(Fortsetzung von Seite 1)

Wir möchten der Gitterwickel den Rat geben, eine unvoreingenommene Überprüfung der Gründe der Nichterfüllung ihrer letzten Monatspläne vorzunehmen und sich dabei auf folgende Punkte zu konzentrieren:

- 1. Ermittlung der Ursachen des Absinkens der Normerfüllung im Monat November = 137 Prozent auf 120 Prozent im Monat Dezember 1955 (mit den Neueinstellungen kann dieses Absinken in so hohem Maße nicht verursacht worden sein).
- 2. Abstimmung des Belegschaftsstandes der Produktions-Grundarbeiter mit der Abteilung Arbeit zur Vermeidung bestehender Differenzen zwischen Meldungen der Bereichsleitung seitens der Kostenstelle und den Meldungen (Pendelbogen) der Abteilung Arbeit (Differenz im Januar 1956 = 108 tatsächlich ist zu 111 gemeldet ist).
- 3. Überprüfung der Ist-Verlustzeiten eines jeden Automaten und der Anlage im Vergleich zu den Verlustzeiten, die bei der Normermittlung zugrunde gelegt wurden.
- 4. Überprüfung der Ursachen der Verlustzeiten mit dem Ziel der weitestmöglichen Verminderung derselben, so daß die Disponenten der Gitterwickel auf reale Leistungskennziffern der Anlagen ihre Disposition aufbauen können.

ben, so daß die Disponenten der Gitterwickel auf reale Leistungskennziffern der Anlagen ihre Disposition aufbauen können.

Zum Abschluß möchten wir noch darauf hinweisen, daß sich die großen Leistungsschwankungen, wie unter 1 angeführt, die Falschmeldungen des Personalstandes, wie unter 2 dargestellt, das Nichtvorhandensein von genauen Leistungskennziffern der Maschinen und Anlagen der Abteilungen sich äußerst negativ auf die Qualität der Dispositionsarbeiten der Produktionslenkung auswirken müssen, das heißt, daß die Produktionslenkung erst dann in der Lage ist, Produktionsprogramme von hoher Qualität der Abteilung vorzugeben, wenn die großen Leistungsschwankungen und die Fehlmeldungen des Personalstandes aufgehoben sowie reale Leistungskennziffern der Abteilung vorhanden sind.

Wir bitten die Kollegen der Gitterwickel, diese Punkte insbesondere bei ihren Wettbewerbsverpflichtungen zu beachten, um damit zu einer besseren Arbeit der Produktionslenkung beizutragen.

Das Leitungskollektiv der Produktionslenkung

Die Entstehung des proletarischen Hundertschaften in Deutschland

Der revolutionäre Kampf der deutschen Arbeiterklasse um die politische und soziale Befreiung von Unterdrückung und Ausbeutung durch die kapitalistische Klasse nahm nach der Novemberrevolution 1918 bewaffnete Formen an.

Das Vorgehen der konterrevolutionären Kräfte gegen die Arbeiterklasse verlangte die Bewaffnung der Arbeiter. So wurden durch die Arbeiter- und Soldatenräte kampfkraftige Trupps aufgestellt, die in den Kämpfen in Berlin und anderen wichtigen Gebieten Deutschlands hervorragende Tapferkeit bewiesen und den konterrevolutionären Truppen empfindliche Schläge beibrachten. Daß dieser Kampf scheiterte, lag in der fehlenden einheitlichen Führung und im Verrat der rechten sozialdemokratischen Führer begründet. Ernst Thälmann begann damals die Aufstellung von Kampfgruppen der Hamburger Arbeiter, um die Bremer Klassenbrüder im Kampf gegen die Freikorpsbanden zu unterstützen. Auch hier wurden die Arbeiter durch die rechten sozialdemokratischen Führer verraten und der Einsatz der Kampfgruppen wurde verhindert.

Das Jahr 1920 war ein leuchtendes Beispiel, welche Kraft die einheitliche Arbeiterklasse hat, um im Kampf gegen jeden Feind siegreich zu sein. Die Kapp-Lüttwitz-Clique wurde in wenigen Tagen verjagt, die Waffen gingen in die Hände der Arbeiter über. In den ersten Jahren der Weimarer Republik sind in allen

Teilen Deutschlands die Forderungen nach Bewaffnung der Arbeiter, der Aufstellung von Arbeiterwehren und Kampfgruppen erhoben worden.

Nach dem VIII. Parteitag der KPD war ein starker Aufschwung in der Schaffung von Kampfgruppen zu verzeichnen. Unermüdlich war die Einsatzbereitschaft der Kampfgruppenangehörigen. In den Nächten erlernten sie die Waffen beherrschen und führten Einsatzübungen durch, um jederzeit für die Interessen der Arbeiterklasse kampfbereit zu sein.

Die bewaffneten Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse sind ein Ruhmesblatt in der Geschichte des revolutionären Kampfes gegen die Verderber Deutschlands. Nur dadurch, daß die Arbeiterklasse in ganz Deutschland nicht zur Aktionseinheit geführt wurde, konnten die Kapitalisten und Militaristen siegen und den Weg des Krieges und der faschistischen Diktatur beschreiten.

Dieser verhängnisvolle Weg muß gerade jetzt für jeden fortschrittlichen Menschen, insbesondere aber für jeden Arbeiter in der Deutschen Demokratischen Republik eine ernste Mahnung sein. Die Entwicklung in Westdeutschland zeigt eine verblüffende Übereinstimmung mit den Verhältnissen der Jahre 1928 bis 1933. Deshalb ist es notwendig, aus der Kampfentschlossenheit der proletarischen Hundertschaften die richtigen Lehren zu ziehen.

Die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik stehen heute vor der verantwortungsvollen

Aufgabe, die Errungenschaften gegen die gleichen Kräfte der Konterrevolution, die Militaristen und Faschisten in Westdeutschland, zu verteidigen. Heute ist die Situation anders. Wir stehen nicht allein, sondern fest im Lager des Sozialismus und haben starke Verbündete, und das macht uns unüberwindlich.

Um unsere Verteidigungskraft zu erhöhen und jeden Anschlag gegen die Deutsche Demokratische Republik zunichte zu machen, wurden die Kampfgruppen der Arbeiterklasse geschaffen. Für jeden klassenbewußten Arbeiter ist die Zugehörigkeit zur Kampfgruppe und die aktive Teilnahme an der Ausbildung eine Ehre. Waffen in den Händen der Arbeiterklasse helfen das Leben erhalten und den Frieden sichern!

Norbert Repschläger

Kurz gesandot

Von einer pfundigen Sache, die allerdings Zentner wiegt, können wir heute auch berichten! In unserem Patenschaftsvertrag mit dem Haus der Jungen Pioniere ist unter anderem festgelegt, daß die Abfallprodukte aus unserer Werkküche in den Schweinestall des Hauses der Jungen Pioniere geliefert werden. Jetzt kommt dieses Futter in anderer Form zu uns zurück. In der nächsten Woche wird eine wohlgenährte „Jolanthe“ in unsere Werkküche übersiedeln. Wir wünschen nur noch „Guten Appetit“!

Zur 2. wissenschaftlich-technischen Konferenz des Versuchswerkes

Seit der 1. wissenschaftlich-technischen Konferenz des Versuchswerkes sind über zwei Monate vergangen. Es erhebt sich die Frage: Was ist inzwischen geschehen, und wie denkt man sich die Durchführung der 2. Konferenz?

Es macht direkt Spaß, sich den WF-Sender vom 30. November 1955 noch einmal vorzunehmen — Beschluß für Beschluß der Sofortmaßnahmen wurde termingemäß durchgeführt.

Der Entwicklungsplan wurde überprüft und verbessert. Neuartige Wettbewerbsrichtlinien wurden — wie allen bekannt ist — ausgearbeitet und werden gegenwärtig im ganzen Versuchswerk diskutiert. Eine große Zahl Vereinfachungen im Geschäftsablauf wurden getroffen, die Vollmachten der Wirtschaftsfunktionäre erhöht, die Sammelbezüge für Material wieder eingeführt, kleine Kassen eingerichtet, der Weg zur Materialdisposition überflüssig gemacht und vieles andere. Die Reise-stelle wurde erweitert. Zwei Reiseingenieure für die Fertigungsvorbereitung wurden eingestellt und arbeiten bereits seit einiger Zeit auf der Grundlage festgelegter Vollmachten. Die Leitung des Konstruktionsbüros wurde verstärkt, und der Prozeß der Veränderung der Arbeit im Konstruktionsbüro ist im Gange. Insgesamt wurden 20 Einzelmaßnahmen, zum Teil von einschneidender Bedeutung, durchgeführt. Eine sehr erfreuliche Bilanz! Ich erinnere mich noch sehr genau der skeptischen Bemerkungen in verschiedenen damaligen Produktionsberatungen: „Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!“

Immer wieder muß man auf die Worte hinweisen, die der Genosse Walter Ulbricht auf dem 25. Plenum über Kritik, Beschlüsse und ihre Durchführung gesagt hat: „Das, was auf den Ökonomischen Konferenzen auf Anregung und durch die Kritik der Arbeiter und der Angehörigen der Intelligenz beschlossen wurde, muß unbedingt durchgeführt werden. Das ganze Vertrauen der Arbeiter und das ganze fernere aktive Mitwirken hängen davon ab, daß wir das Besessene durchführen.“ Von

diesen Worten ließ sich auch die Kommission, die auf der 1. Konferenz gebildet wurde (siehe WF-Sender vom 7. Dezember 1955), leiten. Sie hat in den bisher durchgeführten fünf Sitzungen Beachtliches zur weiteren Verbesserung der Arbeit im Versuchswerk geleistet.

Die Kommission war maßgeblich an der Ausarbeitung der Wettbewerbsrichtlinien beteiligt.

Gegenwärtig beschäftigen sich auf der Grundlage der Beschlüsse der Kommission einige wissenschaftliche Mitarbeiter mit der Ausarbeitung von Kurzstudienentwürfen für die zusätzliche Aufnahme solcher Entwicklungen, die für das Programm der Mechanisierung und Automatisierung und für die Auslastung des Gerätewerkes von Bedeutung sind. Darunter befinden sich solche Aufgaben wie die Entwicklung industrieller Fernsehanlagen einfacher Bauart zur massenweisen Anwendung auf den verschiedensten Gebieten, die Entwicklung eines elektronischen Zählwerkes, elektronisch geregelter Netzgeräte usw.

Ein Beschlüßentwurf über die Maßnahmen für Schwerpunktaufgaben ist ausgearbeitet und liegt der Werkleitung zur Entscheidung vor.

An einer Empfehlung an das Ministerium für Allgemeinen Maschinenbau zur Verbesserung der Bauelementversorgung im Jahre 1956 wird gegenwärtig gearbeitet.

Ein Beschlüßentwurf über die Spezialisierung der Entwicklungslabors wurde erarbeitet und zur endgültigen Beratung auf der 2. Konferenz verabschiedet.

Ein Entwurf eines Maßnahmenplans zur Reorganisation der Fach-

bücherei ist ebenfalls der Werkleitung zur Entscheidung übermittelt worden. Der letzte Entwurf beinhaltet eine große Zahl von Einzelmaßnahmen, die eine wesentliche Verbesserung der Arbeit der technischen Information bringen werden.

Weitere Maßnahmenpläne sind in Vorbereitung. Der größte Teil dieser Pläne wird noch vor der 2. wissenschaftlich-technischen Konferenz beschlossen und die Durchführung in Angriff genommen. Auf der letzten Sitzung der Kommission wurden in einem Arbeitsplan alle Aufgaben festgelegt. Nach Erfüllung dieser Aufgaben wird sich die Kommission auflösen, um dann die weiteren Arbeiten dem Leitungskollektiv des Versuchswerkes zu übergeben.

Auf der 1. wissenschaftlich-technischen Konferenz wurden im wesentlichen organisatorische Maßnahmen beraten und festgelegt, um bessere Voraussetzungen für die wissenschaftliche Arbeit zu schaffen. Die 2. wissenschaftlich-technische Konferenz wird sich mit den wissenschaftlichen Problemen des Entwicklungsplanes und der nächsten Perspektive befassen. Das Referat wird Kollege Professor Dr. Ulrich übernehmen, obwohl er zu diesem Zeitpunkt nicht mehr offizieller Mitarbeiter des Werkes für Fernmeldewesen sein wird.

Wir haben unserem verehrten Professor nahegelegt, sein Referat so zu gestalten, daß wir den Inhalt zugleich als sein wissenschaftliches Testament für die weitere Arbeit des Versuchswerkes betrachten können. Er hat uns das zugesagt. Im Mittelpunkt der Aussprache auf der 2. Konferenz werden also auch die wissenschaftlichen Probleme stehen. Die Beschlüsse der 2. Konferenz werden unmittelbar die wissenschaftlichen Fragen zum Gegenstand haben. Es ist vorgesehen, die 2. Konferenz kurz nach der Leipziger Messe durchzuführen.

Hans-Heinz Schober, Versuchswerk

Das BiE zum Wettbewerb des Versuchswerkes

„Unser Ziel — Weltstand der Technik“ ist der Entwurf der Richtlinien für den Wettbewerb der Entwickler des Versuchswerkes überschrieben. Es heißt darin unter Absatz 5: „Hervorragende Entwicklungsergebnisse sind solche, die dem Stand der Welttechnik nahekommen, ihn erreichen oder überbieten.“ Jedoch wird in dem ganzen Entwurf des Vertrages über den Wettbewerb 1956 im Versuchswerk nichts darüber ausgesagt, wie der Stand der Welttechnik ausgewiesen werden soll. Das ist ein Mangel des ganzen Entwurfes. Es wird darin mit keinem Wort erwähnt, daß bei der Ermittlung des Weltstandes der Technik das Patentwesen eine bedeutende Stellung einnimmt. Ein Ergebnis, was sich auf durch Patente erworbene Schutzrechte stützen kann, wird in jedem Falle exportfähiger sein als ein anderes, bei dem aus Unkenntnis der Patentliteratur die Gefahr einer Patentverletzung besteht. Beispiele aus jüngster Vergangenheit beweisen das. Einige wenige Kollegen unseres Werkes haben die Bedeutung des Patentwesens für die Erfüllung ihrer Entwicklungsaufgaben bereits erkannt.

In ihren Dokumentationsunterlagen fehlen Patentschriften nicht, denn sie können an Hand dieser den Weltstand der Technik besser beurteilen, als aus der Fülle von Fachzeitschriften und Lehrbüchern. Darüber hinaus haben sie auf dem vorhandenen Patentmaterial aufbauend neue Entwicklungen geschaffen, die bereits zum Patent nicht nur in der DDR angemeldet wurden und zum Teil bereits erteilt sind.

Die meisten Kollegen jedoch stehen dem Patentwesen, teils aus Unkenntnis, teils aus Skepsis, negativ gegenüber mit dem Erfolg, daß immer noch Sachen entwickelt werden, die schon seit Jahren durch Patente ausgewiesener Stand der Welttechnik sind. Daß dadurch unserer Volkswirtschaft kein großer Nutzen entsteht, liegt auf der Hand.

Auf Grund dieser Tatsachen schlägt das BiE vor, das Patentwesen in den Wettbewerb des Versuchswerkes umgehend aufzunehmen und solche Entwicklungsergebnisse besonders hoch zu bewerten, die sich auf Patentanmeldungen im Ausland stützen können.

Holzweißig, BiE

Wir beteiligen uns alle

Angeregt durch den Entwurf des Vertrages über den Wettbewerb des Versuchswerkes in Nr. 3 des WF-Senders vom 18. Januar 1956 hat sich die ETD-181 (Dokumentation) nach Prüfung der einzelnen im Entwurf angeführten Punkte im Kollektiv entschlossen, am Wettbewerb teilzunehmen.

Nach Absprache mit den Kollegen kommt auf Grund der Vielseitigkeit der Arbeiten und der Abhängigkeit von den einzelnen Labors eine Selbstverpflichtung nach Punkt d) des Entwurfs in Frage.

- 1. Die Kollegen und Kolleginnen der Gruppe werden folgende Selbstverpflichtung übernehmen: Zusätzlich zu ihrem Aufgabengebiet und zur Unterstützung der

Labors und der Dispatcher werden Ablaufpläne über die Realisierung der Entwicklungsaufgaben in Form einer Jahresübersicht aufgestellt, wöchentlich abgestimmt und entsprechend den Fortschrittsprotokollen kontrolliert. Diese Pläne werden sich jedoch nur auf das Arbeitsgebiet der ETD-181 beschränken.

2. Hinsichtlich Neuentwicklungen verpflichten sich die Kollegen, Unterlagen zur Information für die Absatzabteilung besonders dringend zu behandeln.

Die ETD-181 (Dokumentation) beteiligt sich an dieser Selbstverpflichtung angeschlossen.

Die Vorarbeiten haben begonnen. Hesse

Horst Simon erwartet seine Strafe

„Lange Finger sind von kurzer Dauer“, das mußte der ehemalige Kollege H. Simon selber einsehen — leider erst zu spät. Das harte, aber gerechte Urteil sollte ihn veranlassen, seine verbrecherische Tätigkeit nicht noch einmal zu wiederholen.

Über ein Jahr erbrach er gewaltsam die Garderobenschranke seiner Kollegen und stahl nach eigenen Angaben 20 Schürzen, 5 Kittel, 5 Paar Schuhe, einige Blusen, Röcke, Taschenspiegel und anderes mehr.

Was wollte er damit erreichen? War sein Ziel nur die persönliche Bereicherung? Nein, Unruhe und Unzufriedenheit wollte er unter den Kollegen stiften. Doch damit nicht genug.

Wie wir aus dem Bild ersehen, stahl er aus der Werkküche Eßbestecke, Tassen und Gläser, die bei einer Kontrolle in seiner Wohnung gefunden wurden.

Auch hat er aus unserem Betrieb im vergangenen Jahr nach eigener Schätzung etwa 75 kg Buntmetall

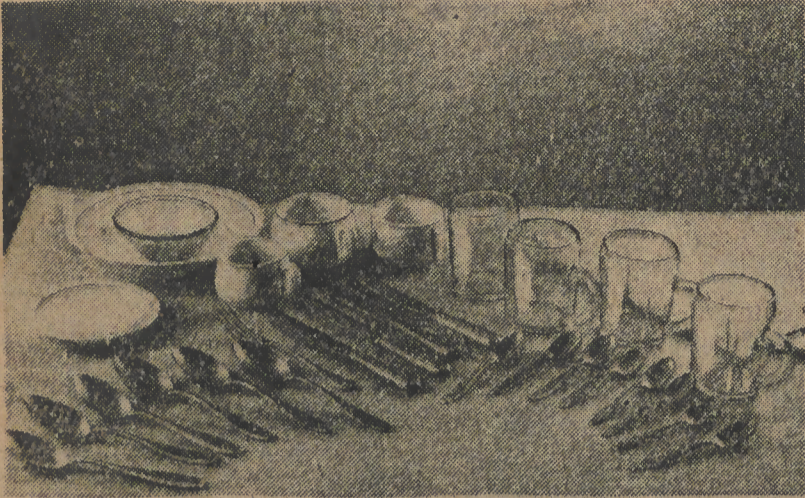
entwendet und nach dem Westsektor verschoben.

In diesem Zusammenhang gesehen, war es gut, daß unser politisch-satirisches Kabarett am vergangenen Mittwoch das Stück vom „Pfortner“ spielte und dadurch unseren Kollegen zeigte, wie notwendig die Wachsamkeit ist. Wenn auch dort eine harte Kritik am Betriebsschutz geübt wurde, müssen wir sagen, daß wir uns mit solchen Bürokraten auseinanderzusetzen, und wenn wir Verdacht geschöpft haben, unerbittlich durchgreifen. Das zeigt uns die am 2. Februar 1956 stattfindende Gerichtsverhandlung gegen den ehemaligen BS-Angehörigen unseres Betriebes Rolf Turley, der es verstanden hatte, sich in unsere Reihen einzuschleichen.

Der fortlaufende Diebstahl des Simon zeigt uns aber auch, wie notwendig es ist, daß wir und alle Kollegen unseres Betriebes viel wachsamer sein müssen. Hätten die Mitglieder der „Hornissen“, zu denen auch Simon gehörte, besser darauf geachtet, dann wäre seinem Treiben schon früher ein Ende gesetzt worden.

Wir von uns aus werden die Kontrollen noch mehr verstärken und fordern alle Kollegen auf, uns dabei tatkräftig zu unterstützen.

Die Angehörigen der Betriebswache



Sie haben auch uns blamiert ...

... so sagte der Kollege Kunze aus dem Maschinen- und Ofenbau in einer Unterhaltung. Bevor wir aber sagen, wer wen blamiert hat, möchten wir noch betonen, daß die Sozialbevollmächtigten in den einzelnen Gruppen, die der AGL und der BGL ihre Arbeit einmal gründlich überprüfen müssen, denn es ist innerhalb ganz kurzer Zeit das zweite Mal der Fall, daß Genesungs- oder Erholungskuren nicht an würdige Kollegen ausgeben wurden.

Aus dem Maschinen- und Ofenbau

erhielten die Kollegen Horst Kunze, Peter Mücke, Werner Körper und Werner Lavatscheck eine 14tägige Erholungskur nach Ilsenburg im Harz. Das ist eine gute Sache, und sie ist nur möglich, weil unsere Regierung der Sorge um den Menschen so große Beachtung schenkt.

Wie aber haben die Kollegen Lavatscheck und Körper diese Erholungskur ausgenutzt?

Schon auf der Bahnfahrt begann es. Obwohl der Kollege Lavatscheck betonte, daß er als der Älteste und

als Familienvater sich um seine jüngeren Kollegen kümmern würde, bestieg er den Zug schon mit einigen Flaschen Kognak.

Am Sonntag kam man in Ilsenburg an. Bis zum Donnerstag setzte der Kollege Lavatscheck mit dem Kollegen Körper seine Genesungskur in der gleichen Weise fort, wie er sie im Zug begonnen hatte.

Daß diese beiden Kurgäste ständig unangenehm auftraten, kann man sich vorstellen. Es ist durchaus verständlich, daß sich die zwar jüngeren, aber wesentlich vernünftigeren Kollegen Kunze und Mücke geradezu schämten, daß auch sie aus dem Werk für Fernmeldewesen kamen.

Nachdem bis zum Donnerstag dem Kollegen Lavatscheck sämtliche Barmittel „durch die Kehle geflossen“ waren, brach er mit dem Kollegen Körper seine Kur ab und fuhr nach Berlin zurück.

Wir fragen diese beiden Kollegen: Wißt ihr, daß ihr wertvolle Gelder der Sozialversicherung unseren wirklich kranken und erholungsbedürftigen Kollegen entzogen habt?

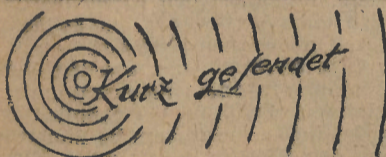
Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom 3. bis 9. Februar 1956 läuft der westdeutsche Film „Ein Lied geht um die Welt“.

Am Donnerstag, dem 9. Februar 1956, läuft für die Kindervorstellung der tschechoslowakische Film: „Reise in die Urzeit“.

Achtung! Ab Freitag, dem 3. Februar 1956, täglich drei Vorstellungen: 15.00, 17.00, 20.00 Uhr. Jeden Donnerstag, um 15.00 Uhr, Kindervorstellung.

Vorträge! Dienstag, den 7. Februar 1956, um 16.45 Uhr: Fortpflanzung und Sexualität vom Blickpunkt des Arztes aus gesehen. Ein Vortrag, der insbesondere unsere jungen Menschen interessiert.



Eine weitere Verpflichtung für 50 Schichten beim Bau des neuen Röhrenwerkes haben die Frauen des Zentralen Frauenausschusses abgegeben.

Sonderveranstaltung! Sonntag, den 5. Februar 1956, um 18.00 Uhr: „Per Draht gefragt.“

Großveranstaltung der FDJ zwischen dem Kulturhaus WF und Kulturhaus TRO, unter Mitwirkung namhafter Kapellen und Künstler im Säulensaal.

Karten sind im Sekretariat der FDJ erhältlich.



Humorvolles Silbenrätsel

Die närrische Zeit ist nicht mehr allzu fern, und wir wollen uns deshalb schon jetzt etwas darauf vorbereiten. Bilden wir also aus den Silben: al — auf — bank — bier — chen — chi — de — er — fast — fe — flag — gar — ge — ge — gel — ger — glas — hand — i — la — land — le — len — na — nacht — no — pen — sand — schel — schlüs — sei — sel — start — takt — te — ten — ten — tol — tor — veil — zun —

13 Worte nachfolgender Bedeutung: 1. beinahe dunkel, 2. hoher Rhythmus, 3. beginnende Fahne, 4. schmiegsames asiatisches Land, 5. Glocken eines Körperteils, 6. Nearschofp eines Stacheliers, 7. öffnendes Musikzeichen, 8. Geldinstitut im Grünen, 9. leckeres, zermahlenes Gestein, 10. durchsichtiges, alkoholisches Getränk, 11. blaues Gebirge, 12. lodernde Unterkunft, 13. oftmals spitzer, fester Teil der Erde. Setzen wir die Anfangsbuchstaben von oben nach unten aneinander, so erhalten wir ein närrisches Sportgerät.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 2: 1. Kampfdemonstration, 2. Arbeiterklasse, 3. Rosa Luxemburg, 4. Lenin, 5. Lektion, 6. Internationale, 7. Ebert, 8. Bebel, 9. Karl Marx, 10. Namokel, 11. Ernst Thälmann, 12. China, 13. Hiroshima, 14. Togliatti, Karl Liebknecht.

Das interessiert nicht nur die Jugend



Ferngelenkt über den Frauensee

Vor einigen Tagen las ich mit leichtem Erschrecken eine Überschrift in der „BZ am Abend“: „Ferngelenkt über den Frauensee“. Das Nachfolgende trug zu meiner Erleichterung auch nicht gerade bei. Es war dort zu lesen, daß der Klub Junger Techniker des Werkes für Fernmeldewesen eine Fernsteueranlage für Schiffsmodelle entwickelt, und in den Sommermonaten im Pionierferienlager „Kalinin“ am Frauensee vorführen will. Dies entspricht auch vollkommen der Wahrheit. Es wäre aber wesentlich schöner, wenn die Anlage schon fertig wäre und funktionieren würde. Solange wir noch daran arbeiten, werde ich wohl das unangenehme Gefühl in der Magengegend behalten. Es ist kein riesiges Problem. Andere haben vor uns schon ähnliche Anlagen in Betrieb genommen. Es gehört nur einiges Material, mittlere Kenntnisse und viel Fleiß dazu. Die beiden ersten Faktoren glauben wir bestimmt zu besitzen und den Fleiß werden wir aufbringen. Trotzdem

möchte ich nicht versäumen, alle Interessenten an diesem schönen Sport aufzufordern, mit uns zu arbeiten. Unseren Lohn werden wir erhalten, wenn staunende Kinderaugen die Bewegungen unserer Schiffsmodelle verfolgen werden.

Für die Jungen Pioniere des Ferienlagers haben wir noch ein paar Kleinigkeiten in Arbeit. Auf drei Holztafeln bringen wir in übersichtlicher Form elektrische Installationschaltungen an; zum Beispiel eine einfache Klingelanlage und eine Hausklingelanlage für mehrere Teilnehmer, eine Reihe von Beleuchtungsschaltungen wie Serien- und Wechselschaltungen und eine Gegensprechanlage. Auch hieran können sich noch einige Freundinnen und Freunde beteiligen. Das FDJ-Zeltlager benötigt dringend einen Kraftverstärker für den Lagerfunk. Im vergangenen Jahr war es noch nicht möglich, etwas Derartiges zu bauen. In diesem Jahr wollen wir aber bestimmt unser Versprechen einlösen,

und dem Zeltlager einen 20-Watt-Kraftverstärker zur Verfügung stellen.

Dies alles ist unser Plan für das erste Halbjahr 1956.

Im zweiten Halbjahr wollen wir einiges für uns tun. Das heißt, wir wollen uns eine Reihe von Meß- und Prüfgeräten anschaffen. Das Anschaffen wird in der Hauptsache auf ein Selbstanfertigen hinauslaufen. Hier haben unsere Freunde und vor allem unsere Freundinnen (bis jetzt hat nur ein Mädchen zu uns gefunden) ein reiches Betätigungsfeld.

An diesen Aufgaben kann jeder sehen, welche großen Möglichkeiten für die fachliche Weiterbildung bei uns vorhanden sind. Deshalb, junge Arbeiterinnen und Arbeiter, Techniker und Ingenieure, die ihr Interesse am „Kurbeln“ habt, kommt zu uns in den Klub Junger Techniker der FDJ. W. Schädlich

Sport der Woche

Alte Traditionen der Turnfeste

Die Anstrengungen der fortschrittlichen Kräfte in der Revolution 1848 waren von keinem Erfolg gekrönt. Das Ziel, die nationale Einheit Deutschlands herzustellen, ist nicht erreicht worden. Der größte Teil der fortschrittlichen Menschen, unter ihnen viele Sportler, zeigten kein Einverständnis mit dem Auslauf dieses Kampfes. Sie wurden nicht müde, ihren revolutionären Sport, aufgebaut auf alten Traditionen, weiterzuführen.

1860 wurde durch Kallenberg und Georgii der „Ruf zur Sammlung“ proklamiert mit dem Ziel eines Zusammenschlusses aller Turner, doch ohne Erfolg. Ein gutes Mittel, ihren einheitlichen Willen zu bekunden, waren die Turnfeste.

Das erste Turnfest wurde im Juni 1860 in Coburg ausgetragen. Genau ein Jahr später fand das nächste in Berlin statt mit einer wesentlich größeren Beteiligung. Der Höhepunkt der Turnfeste dieser Jahre war das 1863 in Leipzig stattgefundene mit einer Teilnehmerzahl von 20 000 Turnern. Die Vertreter der Turnvereine aus ganz Deutschland trafen sich dort zu einer Aussprache über die Zukunft der gesamten deutschen Turnarbeit. Sie bekundeten mit einem Umzug unter der schwarzrot-goldenen Fahne durch Leipzig und in Reden den Willen zur nationalen Einheit Deutschlands. Doch dabei blieb es, denn die bürgerliche Turnbewegung, die sie ja zu der Zeit war, wurde zwar durch das Industrieproletariat zahlenmäßig stärker, aber die Leitung befand sich in den

Händen des Bürgertums, das ja der Verbündete des reaktionären preussischen Adels war.

Das Bürgertum sprach von einem „unpolitischen Turnen“, um eine Klassenorientierung der Sportler zu vermeiden und für sich die Möglichkeit der Ausbreitung reaktionärer, arbeiterfeindlicher Anschauungen zu schaffen.

Innen war jedes Mittel recht, um das Erbe von Friedrich Ludwig Jahn, die revolutionären Traditionen aus der Zeit der Befreiungskriege und der 48er Revolution, zu verfälschen und die nationale Überheblichkeit zu züchten.

Kurz vor dem Ausbruch des ersten Weltkrieges versuchte die Reaktion die Sportler ideologisch auf diesen vorzubereiten. Bedauerlicherweise haben die Turner dies nicht erkannt. Viele von ihnen lagen wenig später in den Schützengräben vor Verdun, von französischen Granaten zerrissen, während die Kapitalisten das Geld scheffelweise einstrichen.

Trotz des reaktionären Charakters des Turnfestes 1913 wurden dort beachtliche sportliche Leistungen erzielt, unter anderem der Zwölfkampf in der Form, wie er heute noch üblich ist.

Der falsche Weg der Turner in das Lager der Reaktion ging nicht ohne Widerstand der fortschrittlichen Turner vor sich. Sie gründeten nach der Beseitigung des Sozialistengesetzes die Arbeiter-Turn- und Sportbewegung.

Endrö Gaumert, Betriebssport

Sportberichte

„Die Ritter der Pedale“ berichten

Am Sonnabend starteten im Australischen Verfolgungsrennen unsere Radsportfreunde Schröder, Ebers und Becker. Ein ausgezeichneter Antritt verschaffte dem Sportfreund Schröder sofort einen Vorsprung, der von den anderen schwerlich auszugleichen war. Ein Fahrer nach dem anderen wurde von unserem As Schröder überholt und mußte aus dem Rennen ausscheiden. Sportfreund Schröder belegte nach einem ausgezeichneten Sprint den ersten Platz, und unser Sportfreund Becker kam auf den vierten Platz.

In dem 20-Tempo-Rundenrennen belegte der Sportfreund Schröder ebenfalls den ersten Platz, und Sportfreund Becker erkämpfte den zweiten Platz.

Sieg und neuer Rattenrekord...

... berichtet unsere zweite Keglermannschaft. Die schärfsten Konkurrenten, Lichtenberg 47, haben wir am Sonntag, dem 29. Januar, glücklich mit 36 Holz bezwingen können. Dadurch stehen wir nunmehr mit 4 Punkten Vorsprung an der Tabellen Spitze und können uns, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, schon als Staffelleister betrachten.

Gleichzeitig gelang es aber auch dem Sportfreund Pöllack, den Rattenrekord mit 7 Ratten an sich zu reißen. Da aber auch sein Gegner einen schwachen Tag hatte, blieb diese Tatsache auf das Gesamt-

ergebnis ohne entscheidenden Einfluß.

Die Einzelergebnisse sind folgende:

Mot Wuhlheide	Lichtbg. 47
Pöllack 627 Holz	639 Holz
Schade 691 Holz	688 Holz
Bunzel 687 Holz	677 Holz
Frühau 683 Holz	638 Holz
Wichert 657 Holz	659 Holz
Simon 688 Holz	696 Holz
4033 Holz	3997 Holz
	Frühau

Die Brudersektion im Kegeln aus der ehemaligen BSG Schöneweide hat in einem fairen und harten Kampf gegen Aufbau Alex ebenfalls ihr Spiel gewonnen.

Fußballergebnisse

SG Oberspree I. Knaben—Motor Wuhlheide I. Knaben 2:0; SG Oberspree I. Schüler—Motor Wuhlheide I. Schüler 2:3; SG Oberspree A I. Jugend—Motor Wuhlheide A I. Jugend 1:1; Motor Wuhlheide Alte Herren gegen SG Oberspree Alte Herren 3:2; Motor Wuhlheide II. Männer gegen SG Oberspree II. Männer 1:2; Motor Wuhlheide I. Männer—SG Oberspree I. Männer 2:2.

Tischtennisergebnisse unserer Ruderer

Sie spielten am Freitag gegen Motor Trepow B und gewannen die Spiele mit 9:0. Am Sonntag war das Ergebnis nicht so zufriedenstellend, denn sie spielten gegen Motor Trepow A und verloren mit 5:4.

Achtung!

Ausschneiden!

Im Februar 1956 beschert unsere FDJ-Gruppe allen Kolleginnen und Kollegen mit ihren Angehörigen

3 GROSSE KNÜLLER!

5. Februar: Per Draht gefragt zwischen WF und TRO. Beginn: 18.00 Uhr. Kapelle Riedel spielt zur Unterhaltung und zum Tanz bis 24.00 Uhr.

11. Februar: Ball der Kostümierten! Elferrat und Erich Schneidewind sorgen für Stimmung und Humor von 20.00 bis 4.00 Uhr früh!

18. Februar: Maskenfest (Maskenzwang). Elferrat und Alfons Wonneberg machen Stimmung und Humor von 20.00 bis 4.00 Uhr früh!

Karten zu allen Veranstaltungen gibt es bei den FDJ-Gruppenleitern, den Kulturfunktionären der Gewerkschaft, im FDJ-Sekretariat im V. Stock und im Betriebsfunk.

Unsere Patenschule wählt am 2. Februar ihren Elternausschuß

Aufruf an alle Eltern!

Die Arbeitsperiode der Elternausschüsse der bisherigen 12. und 13. Schule ist abgelaufen. Es gilt nun, entsprechend der „Verordnung über die Aufgaben und die Arbeit der Elternausschüsse an den allgemeinbildenden Schulen“, die am 5. November 1955 vom Magistrat herausgegeben wurde (VO. Bl. I, S. 478), den neuen Elternausschuß für unsere 12. Schule zu wählen.

Als größte Grundschule im Stadtbezirk Köpenick muß es dabei unsere Aufgabe sein, einen Elternausschuß

zu bilden, in dem jedes einzelne Mitglied aktiv die Arbeit der demokratischen Schule unterstützt. Wir Lehrer und Erzieher der Schule Ihrer Kinder rufen Sie deshalb auf, durch Ihre Teilnahme an der Wahlversammlung

am Donnerstag, dem 2. Februar, um 20 Uhr, Ihr Interesse an der Arbeit der Schule zu bekunden und Ihr Wahlrecht — wie auch die Pflicht gegenüber Ihren Kindern — auszuüben!
Kuhn, Direktor

Der Leistungsstand der Schule zum Ende des 1. Tertials

Der Leistungsstand unserer Schüler ist ein Spiegelbild der Schularbeit und der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule. Durch die Zusammenlegung der Schule muß man das 1. Tertial als eine Zeit des Einfühlens bei Eltern, Lehrern und Schülern betrachten. In vielen Klassen fand ein Lehrerwechsel statt, woraus sich besonders zum Beginn des Schuljahres in einigen Klassen große Schwierigkeiten ergaben, die aber durch das Bemühen der Lehrkräfte in diesen Klassen verringert wurde, wie z. B. in der Klasse 8c.

Ein besonderer Schwerpunkt ist nach wie vor der Mathematikunterricht in den Klassen 7 und 8. Hier werden in bezug auf logisches Denken erhöhte Anforderungen an die Schüler gestellt. Wir müssen deshalb diesem Fach ganz besondere Beachtung widmen, wie überhaupt den naturwissenschaftlichen Fächern.

Im Russischunterricht ist der Leistungsstand durch das Bemühen unserer Fachlehrer im allgemeinen besser geworden. Hier muß aber noch eine stärkere Kontrolle durch die Lehrer erfolgen, da ja in den meisten Fällen die Eltern dieser Fremdsprache nicht kundig sind.

Ein Problem beschäftigt uns Lehrer besonders. Wir stellen fest, daß es bei vielen Schülern an der notwendigen Übereinstimmung zwischen Wort und Tat fehlt. Es geschieht z. B., daß ein Schüler einen sehr guten Aufsatz schreibt und darin zu den gesellschaftspolitischen Problemen klar und eindeutig Stellung nimmt, so daß man von einer guten Entwicklung des Schülers sprechen kann. Wenn der gleiche Schüler aber dann seine Worte durch die Tat beweisen soll, indem er den Weg zu den Jungen Pionieren findet oder sich für eine bestimmte gesellschaftliche Aufgabe einsetzen soll, so versagt er oft und äußert sich somit in einer Form, welche im krassen Gegensatz zu seinen Ausführungen im Aufsatz steht. Hier müssen wir gemeinsam gehen, solcher formalen Haltung entgegenzutreten, denn sie ist eines Schülers unserer demokratischen Schule unwürdig. Weiter können wir feststellen, daß unsere Schüler in der Mittelstufe die Lernerbeit im 1. Tertial noch nicht so ernst nehmen und erst zum Beginn des 2. Tertials auf Grund der Tertialzensuren ihren Lernwillen zum Ausdruck bringen. In dieser Hinsicht könnte uns von den Eltern eine große Hilfe gegeben werden, wenn sie die Entwicklung ihres Kindes gleich vom ersten Monat des neuen Schuljahres an Hand der monatlichen Zensuren im Schülertagebuch verfolgen und bei negativer Entwicklung umgehend eine Rücksprache mit dem betreffenden Lehrer anstreben würden. Es ist nun in der kindlichen Entwicklung so, daß nicht alle Schüler bewußt lernen.

Sie haben noch nicht begriffen, daß sie für sich selbst und für den Aufbau unseres jungen sozialistischen Staates lernen. Hier muß sich das Bewußtsein der Eltern, ihre Erfahrung in der Produktion und Wirtschaft einschalten. Den Kindern muß geholfen werden, ihre Aufgaben zu erfüllen. In vielen Fällen ist dort ein schlechter Leistungsstand festzustellen, wo eine ungenügende Zusammenarbeit mit den Eltern zu verzeichnen ist oder im Erziehungsziel keine vollständige Übereinstimmung

zwischen Elternhaus und Schule besteht.

Wir müssen daran denken, daß die nächsten Jahre an jeden werktätigen Menschen in Industrie und Wirtschaft große Aufgaben gestellt werden und die Aufgaben nur gelöst werden können, wenn das Bewußtsein zum Lernen bei unseren Kindern im höchsten Maße entwickelt wird und Eltern und Lehrer diese Notwendigkeit klar erkennen.

Josepeit, Stellv. Direktor

Renate hat eine Bitte

Liebe Eltern!

Bald verlassen wieder viele Schüler und Schülerinnen mit guten Kenntnissen unsere Schule. Sie haben dieses Wissen im Laufe der vergangenen acht Schuljahre durch die Lehrer vermittelt bekommen.

Die Lehrer haben viel Mühe darauf verwandt, uns richtig zu erziehen und den Unterrichtsstoff so anschaulich wie nur möglich vorzutragen. Natürlich müssen alle Schüler auch den guten Willen haben, etwas zu lernen, dann gibt ihnen unser Staat auch jede Möglichkeit, sich auf den verschiedensten Schulen und Universitäten weiterzubilden. Die Lehrer sind stets darum bemüht, daß noch bessere Lernergebnisse in allen Klassen erzielt werden. Das ist für sie nicht immer leicht, darum brau-

chen sie die Hilfe der Eltern, und das Bindeglied dieser Zusammenarbeit stellt der Elternausschuß dar.

Deshalb möchte ich Sie, liebe Eltern, im Namen aller Jungen Pioniere und Schüler noch einmal recht herzlich bitten, bestimmt zu der Elternausschlußwahl am 2. Februar zu erscheinen. Denn auch Sie freuen sich bestimmt immer, wenn Ihre Kinder gute Zensuren mit nach Hause bringen. Ein wirklich gut arbeitender Elternausschuß kann aber nur dann gebildet werden, wenn die Wahlbeteiligung der Eltern groß ist und wirklich die besten Eltern gewählt werden.

Thälmann-Pionier Renate Waldner, Kl. 8a (Renate ist augenblicklich die beste Schülerin unserer Schule!)

Kandidatenliste der 12. Schule Berlin-Köpenick zur Elternausschlußwahl 1955/56

- Herr Heinrich Jendro, Lektor, Wilhelmshagen, Fürstenwalder Allee 1200
- Frau Ilse Lohrisch, Hausfrau, Hessenwinkel, Anhornstraße 20
- Frau Christa Schubert, Hausfrau, Rahnsdorf, Wiesenstraße 15
- Frau Hildegard Trinks, Hausfrau, Wilhelmshagen, Fürstenwalder Allee 1200
- Herr Hans-J. John, Heimerzieher, Wilhelmshagen, Grenzbergweg 23
- Frau Helene Leupold, Hausfrau, Rahnsdorf, Seestraße 77
- Frau Liesbeth Wabra, Hausfrau, Wilhelmshagen, Hochlandstraße 27
- Frau Lore Krüger, Übersetzerin, Rahnsdorf, Fredersdorfer Weg 11
- Frau Marianne Müller, Hausfrau, Wilhelmshagen, Fahlenbergstr. 26 a
- Frau Leonie Noell, Hausfrau, Rahnsdorf, Berghofer Weg 10
- Frau Inge Will, Hausfrau, Wilhelmshagen, N. V., Drosselweg 434
- Frau Irmgard Sonntag, Hausfrau, Hessenwinkel, Bogenstraße 23
- Frau Tamara Krause, Dolmetscherin, Rahnsdorf, Püttbergweg 117
- Frau Irma Giejdaß, Einkäuferin, Rahnsdorf, Am Stieggarten 4
- Herr August Buley, Referent, Rahnsdorf, Dannenreicher Pfad 30
- Frau Ingeborg Hunzinger, Bildhauerin, Rahnsdorf, Fürstenwalder Allee 912
- Herr Willi Nickel, Angestellter, Rahnsdorf, Dannenreicher Pfad 23
- Frau Edith Buttke, Hausfrau, Rahnsdorf, Hohenbinder Steig 4
- Frau Gertrud Schulz, Schulp.-Ang., Wilhelmshagen, Schönlicker Str. 68
- Herr Artur Witte, Mechaniker, Rahnsdorf, Plutoweg
- Herr Gerhard Funke, Schlosser, Rahnsdorf, An den Bänken 13
- Frau Valeska Todtmann, Hausfrau, Wilhelmshagen, Grenzbergweg 19
- Herr Günter Seyfert, Angestellter, Hessenwinkel, Eichenstraße 8
- Frau Luise Busack, Verkäuferin, Rahnsdorf, Bahnhofs

Für den Wahlausschuß
Kuhn, Vorsitzender

Themen der Technischen Betriebsschule

Woche vom 6. bis 11. Februar 1956

- Lehrgang Nr. 102**
Zentraler Lohngruppenlehrgang
Zusammenfassende Wiederholung, Donnerstag, den 9. 2. 1956, 16.10—17.40 Uhr, Speiseraum I.
- Lehrgang Nr. 104**
Gitterwickel
Nach besonderem Plan, Mittwoch, den 8. 2. 1956, 14.30—16.00 Uhr und 16.10 bis 17.40 Uhr, Schulungsraum III.
- Lehrgang Nr. 118**
Brigadere
Math.: Zusammenfassende Wiederholung, Donnerstag, den 9. 2. 1956, 16.10—19.00 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum.
- Lehrgang Nr. 119**
Facharbeiterlehrgang
Nach besonderem Plan, Dienstag, den 7. 2. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum.
- Nach besonderem Plan, Freitag, den 10. 2. 1956, 16.10—18.30 Uhr, Kulturhaus, Zeichenraum.
- Lehrgang Nr. 120**
Vakuummechaniker (Lehrlinge)
E. T.: Kriechhof'sche Gesetze, Faz.: Schaltskizzen, Vaku. Verhalten der Stoffe im Vakuum, Montag, den 6. 2. 1956, 8.00—15.00 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.
- Lehrgang Nr. 124**
Kraftfahrlehrgang
Laut Plan, Mittwoch, den 8. 2. 1956, 16.10—18.00 Uhr, Kulturhaus, GST-Raum.
- Lehrgang Nr. 125**
Vakuummechaniker II
Math.: Dreisatz- und Prozentrechnen, Phys.: Gleichförmige Bewegung.

- Chem.: Physikalisches Gemenge und chemische Verbindung, Freitag, den 10. 2. 1956, 12.00—16.00 Uhr, Kulturhaus.**
Math.: Einführung der allg. Zahlen, Addition und Subtraktion allg. Zahlen, Phys.: Kreisbewegung, Faz.: Der Winkel, Sonnabend, den 11. 2. 1956, 8.00 bis 12.00 Uhr, Kulturhaus.
- Lehrgang Nr. 201**
Wirtschaftliche Rechnungsführung
Einführung in den Kontenrahmen, Dienstag, den 7. 2. 1956, 15.10—18.00 Uhr, Schulungsraum I.
- Lehrgang Nr. 202**
Meisterlehrgang TGF
Laut Plan, Mittwoch, den 8. 2. 1956, 16.13 bis 18.00 Uhr, Speisesaal TGF.
- Lehrgang Nr. 301**
Vorbereitungslehrgang
Siehe Lehrgang 119.
- Lehrgang Nr. 303**
Elektrolaboranten I
E. T.: Das elektrische Feld in Leitern und im Vakuum, Montag, den 6. 2. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.
Faku.: Gleichrichtertechnik (Stromversorgung) an NF- und HF-Geräten — Erzeugung stabilisierter Gleichspannungen, Mittwoch, den 8. 2. 1956, 16.40 bis 19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.
- Lehrgang Nr. 304**
Chemielaboranten I (Fortgeschrittene)
Laut Plan, Dienstag, den 7. 2. 1956, 16.40 bis 19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemie-

- Lehrgang Nr. 304**
Chemielaboranten II (Anfänger)
Laut Plan, Montag, den 6. 2. 1956, 16.40 bis 19.30 Uhr, Kulturhaus, Chemie-
- Lehrgang Nr. 307**
Elektrolaboranten II
Fa.: Klausur, Math.: Übungen, Dienstag, den 7. 2. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.
Werk.: Kupfer und Schwermetalle, Legierungen, Phys.: Arbeit, Leistung, Goldene Regel; Wiederholung, Math.: Komplexe Zahlen II, Freitag, den 10. 2. 1956, 16.40—19.30 Uhr, Kulturhaus, Physikraum.
- Lehrgang Nr. 501**
Materialversorger
Verrechnungsrahmen-Inventar, Donnerstag, den 9. 2. 1956, 16.10—18.00 Uhr, Scharnweberbaracke, Speiseraum.
- Lehrgang Nr. 503**
Lehrausbilder
Laut Plan, Dienstag, den 7. 2. 1956, 8.00 bis 10.00 Uhr, TGF.
Laut Plan, Freitag, den 10. 2. 1956, 8.00 bis 10.00 Uhr, TGF.
- Lehrgang Nr. 505**
Materialdisponenten TGF
Bezugswesen I, Mittwoch, den 8. 2. 1956, 16.00—17.30 Uhr, Kleiner Speiseraum, Gerätewerk.



Jugendweihe und Konfirmation

Treten an der Schule Differenzen oder Störungen im guten Verhältnis zwischen Lehrern, Schülern und Eltern auf, dann ist es die Aufgabe des Elternausschusses, zur Sicherung des ungestörten Lernens unserer Kinder für Abhilfe zu sorgen. Um die Beseitigung einer von außen in die Schule hineingetragene Störung sind Elternausschuß und Schulleitung deshalb seit Oktober v. J. besorgt. Als nämlich viele Konfirmanten an der Jugendweihe teilnehmen wollten, erklärten der Herr Pfarrer Bruckhoff und die Frau Vikarin Makowsky kategorisch: Wer an der Jugendweihe teilnimmt, wird nicht eingeseget.

Man kann sich vorstellen, in welche Gewissenskonflikte die betroffenen Eltern und Kinder geraten sind, und welche unerfreuliche Auswirkung der von den Kirchenvertretern ausgelöste Zwiespalt der Kinder auf Schule und Elternhaus hat. Zwei außerordentlich gut besuchte Versammlungen der Eltern der oberen Klassen legen ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß unsere Eltern nach Klarheit suchten über die Frage: Sind Jugendweihe und Konfirmation vereinbar? Obwohl den Vertretern der Kirche (in der ersten Versammlung dem Vorstand des Kirchenrates, Herrn Buley und in der zweiten Versammlung Frau Vikarin Makowsky) der Vorrang gelassen wurde, um den von ihnen vertretenen Standpunkt zu erläutern, wurde in langer, ernster und sachlicher Diskussion eindeutig festgestellt, daß es für die Kirche keine Gründe gibt, die Konfirmation abzulehnen, wenn der junge Christ auch die Jugendweihe nehmen will. Es ist auch falsch, wenn der Herr Pfarrer — der übrigens trotz mehr-

facher Einladung in beiden Versammlungen nicht anwesend war, aber eine Zusammenkunft mit besonders geladenen Eltern zu diesem Thema durchführte — behauptet, durch die Jugendweihe werden die Konfirmanten zu einem anderen Glauben genötigt. Anlässlich der Jugendweihe wird von keinem Jugendlichen ein Glaubensbekenntnis gefordert. Und das Gelöbnis, das die Jugendlichen dort ablegen, unterstreicht nur, daß jeder seine ganze Kraft einsetzen wird, um ein guter Staatsbürger zu werden.

Ein großer Teil der anwesenden christlichen Eltern forderte immer wieder, die Kinder einzusegnen und der Kirche zu geben, was der Kirche ist und dem Staate, was des Staates ist. Aber auch die Hinweise auf die von unserem Staat großzügig gelebte Hilfe für den Wiederaufbau der Kirchen, den in der Verfassung gesicherten Schutz der freien Religionsübung sowie die Feststellung, daß bei einer solchen Toleranz gegenüber der Kirche auch eine Toleranz der Kirche gegenüber dem Staat zu erwarten wäre, lösten bei den Kirchenvertretern keine Antwort aus, als: Es bleibt dabei, wir segnen nicht ein.

Zum Abschluß der zweiten Versammlung wurde dann einmütig dem Elternausschuß und der Schulleitung aufgetragen, die Ausprache nunmehr mit den Kindern der 7. und 8. Klassen zu organisieren.

Es wird eine der ersten und vornehmsten Aufgaben des neugewählten Elternausschusses sein, den grundlos in Gewissenskonflikt gebrachten Eltern und Kindern Beistand zu geben.

Krüger, Patenschule Rahnsdorf

Es geht um unsere Kinder

Liebe Eltern!

Der Rechenschaftsbericht gibt Ihnen einen Überblick über alle Aufgaben und Probleme, die der Elternausschuß in Zusammenarbeit mit den Eltern und der Schule im Laufe des vergangenen Jahres behandelte. Sie können daraus ersehen, wie schwer es oft ist, mit den Eltern

zum Wohle Ihres Kindes zusammenzuarbeiten und wie die Erziehungsprobleme gelöst werden können, wenn wir wirklich positiv an der Arbeit der Schule mitwirken. Der Leidtragende bzw. der Gewinntragende ist immer das Kind!

Nur ein Beispiel:

Wie stellen Sie sich die Lösung des Problems der Störenfriede in der Klasse vor? Darüber zu beraten, lohnt sich sicher für Sie. Vielleicht wissen Sie auch noch nicht, daß Sie mit allen Sorgen, aller Kritik, allen Vorschlägen, die Sie haben, sich schriftlich oder mündlich an den Elternausschuß wenden können, den Sie selbst am 2. Februar wählen.

Beurteilen Sie die Arbeit des bisherigen Elternausschusses und übergeben Sie Ihrem neuen Vertreter Ihre Wünsche und Aufträge.

Hunzinger,
Vorsitzende des Elternausschusses

Herausgeber: SED Betriebsparteiorganisation „WF“, Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley, Erscheint unter der Lizenz Nr. 836 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik.
Druck: (125) Grelt, Berlin